



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1860

Cöln. S. Maria auf dem Capitol.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96020)

CÖLN.¹

S. MARIA AUF DEM CAPITOL.

Tafel XXXX.

Thürflügel des Nordportals dieser Kirche in geschnitztem Eichenholz vom Ende des 11ten oder Anfange des 12ten Jahrhunderts. Die Höhe der Thüre beträgt $15\frac{1}{4}'$, die Breite $8'1\frac{1}{2}''$, die Dicke, eingeschlossen die $4\frac{1}{2}''$ herausspringenden Nagelköpfe, $7''$. Auf sechs- und zwanzig Tafeln erblicken wir die Hauptmomente der Geschichte Christi in stark vortretendem Reliefe vergegenwärtigt. Das Rahmenwerk dieser Tafeln besteht mit Ausnahme des $2''$ hohen Wulstes, der jeden der beiden Flügel umrandet, aus flachen, durchbrochenen mit $\frac{1}{2}''$ hohen Perlstäben umsäumten Leisten und wird dessen Ineinanderfügung mit den Tafeln durch 54 kunstvoll geschnittene Nagelköpfe angedeutet. Die vor Jahren noch deutlicher gesehenen Spuren von Bemalung sind in so fern von hoher Bedeutung, als sie einestheils einen Beleg der Uebung der Polychromie der Zeit bilden, anderentheils den Beweis liefern, dass der derbe Charakter dieser Figuren, die Einfachheit ihrer Gewänder nicht auf starrer Unbehülflichkeit beruhen und somit im Widerspruch stehen zu den vollendeteren Ornamenten, sondern, als auf Farbenwirkung und Entfernung berechnet, so beabsichtigt wurden. Die Reihe der Darstellungen eröffnen in der ersten Tafel Verkündigung und Heimsuchung. Der Engel Gabriel trägt in seiner Linken ein Kreuz, wahrscheinlich eine symbolische Hindeutung auf das irdische Schicksal dessen, den er verkündigt. Zwischen der Heimsuchung und Verkündigung finden wir dann noch eine dritte weibliche Figur, welche die Mutter Anna sein wird. Unsere Abbildung berichtigt bemerken wir, dass sie keinen Nimbus hat.³ Auf den beiden folgenden Tafeln erscheint der Engel den Hirten auf dem Felde und die Krippe. Im vierten Reliefe schauen wir Herodes auf seinem Throne, in der Rechten eine Art Krückstock, die Linke zum Barte führend, hinter ihm ein Kriegsknecht und vor ihm die drei Könige, die er um Auskunft über die Bedeutung des Sternes befragt und sie nach Bethlehem sendet, wo wir sie im fünften Reliefe vor dem Jesuskinde erscheinen sehen. Im dritten Reliefe der Krippe wie im fünften der Anbetung der Könige erscheint der Stern, welcher die letzteren führte, über der Darstellung im Rahmen angedeutet, was unsere Abbildung nicht zeigt. In der

1. Die allgemeine Uebersicht der Cölnischen Stadtgeschichte werden wir erst bei Publicirung der sämtlichen mittelalterlichen Kunstwerke Cölns geben.
2. Bötticher, die Holzarchitektur des Mittelalters, Heft 2. Die Publicationen dieser Thüre von S. Boisserée in seinen Denkm. d. Bauk. am Niederrhein, Taf. 9, und Gailhabaud, Denkmäler der Baukunst II. Lief. 89, sind, besonders die ersteren, ihres kleinen Maassstabes wegen kaum in Betracht zu ziehen. Den interessantesten Vergleich mit unserer Thüre bietet diejenige von S. Zeno in Verona, deren Abbildung uns leider nicht zur Verfügung steht.
3. Ebenso erscheint Anna auf dem Tragaltar des Eilbertus in der Sammlung des Schlosses zu Hannover.

sechsten Platte findet sich das Traumgesicht Josef's und die Flucht nach Egypten. Josef, am Barte erkennbar, liegt im Bette; unter demselben kauert eine kleine Figur. In der zweiten Begebenheit desselben Bildes fehlt dem vor dem Esel schreitenden Josef jetzt der Kopf. Maria sitzt in einer Art von Stuhl auf dem Esel. Alle haben mit Ausnahme der kauern den Figur unter dem Bette einen Nimbus. In der neunten sendet Herodes die Schergen aus zum Kindermorde, dem wir im zehnten Reliefe begegnen. Das elfte Relief zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste vergegenwärtigt die Darstellung im Tempel: Maria reicht dem greisen Simeon das Kind dar, hinter ihr steht eine Figur mit den Turteltauben in der Hand. Die zweite Abtheilung bringt die Taufe im Jordan zur Darstellung. Johannes erhebt die Hand zur Taufe; über dem Täufling, unter dessen Füßen sich der aus dem Himmel auf die Erde geworfene Drache (Offenb. 12, 8), der Teufel, krümmt, erscheint die Taube, und rechts hält ein Engel das übliche Handtuch. Die beiden letzten Darstellungen dieser Seite sind zu verstümmelt, um bei ihrer Deutung nicht sofort in das weite Reich der Vermuthungen zu gerathen. Somit fänden wir auf dieser ersten Seite die Jugendgeschichte Christi entwickelt. Nur zwei Tafeln, nämlich die siebente und achte, mussten wir in dieser Entwicklung übergehen, weil sie auf den ersten Blick in dieselbe nicht zu passen schienen, und desshalb von dem früheren Erklärer, Gailhabaud, für die Zusammenkunft Jesu und Nicodemus und das Gleichniss des Zinsgroschens gehalten wurden. Bei der angeblichen Darstellung des Nicodemus erscheinen aber im siebenten Reliefe nicht zwei sondern drei Personen, und weder die auf dem Throne sitzende Figur darf als Christus, noch von den beiden andern eine als Nicodemus angesehen werden. Die Person auf dem Throne trägt eine Krone und kann desshalb nur Herodes sein, der ja auch auf der vierten und neunten Darstellung ganz ähnlich erscheint, wie auch die beiden vor ihm stehenden Personen zweimal hintereinander, auf den Reliefs 7 u. 9, ganz gleich erscheinen und nach Bedeutung und Charakterisirung als Kriegsknechte aufzufassen sind. Bei 7 trägt der vordere eine Art Axt, der hintere ein kurzes Schwert; bei 9 tragen beide Speere und der hintere ausserdem noch ein kurzes Schwert. Sie scheinen im siebenten Reliefe einen Befehl von Herodes erhalten zu haben, den sie im achten an einem Gefesselten gewaltsam ausführen. Dies könnte nur der Befehl des Herodes sein, Johannes den Täufer einzukerkern. Denn wenn wir daran festhalten, dass die gekrönte Figur auf dem Throne im siebenten Reliefe Herodes sei, so gibt es keine weitere biblische Scene, in welcher dieser König erscheint. Im Evangelium Lucä c. 3. v. 19—21 wird aber gerade diese Scene mit der Taufe Christi zusammen erzählt, ein Grund, auch ihre Darstellungen neben einander begreiflich zu finden. Freilich so sicher, wie sich die siebente Darstellung auf Herodes und die Kriegsknechte bezieht, lässt sich die achte nicht mehr erklären; denn der sitzenden Figur fehlt der Kopf und die Hände halten etwas, was sich aller bestimmten Deutung entzieht. Die hinzutretenden zwei Personen haben wol das Costum mit den Kriegsknechten gemein, tragen aber keine Waffen, sondern kleine runde Scheiben, welche allerdings an das Gleichniss des Zinsgroschens zu denken veranlassen.

Auf dem anderen Flügel erblicken wir zu oberst Christi Einzug in Jerusalem. Die-

sem schliessen sich zwei Wunder an. Christus berührt mit der Hand die Augen eines vor ihm Stehenden; kein Zweifel also, dass wir die Heilung eines Blinden vor uns haben, wie sie Marci 8, 24 und 10, 46 berichtet werden. Sieht man von dieser Berührung ab, so kann freilich die nachbarliche Stellung dieser Tafel beim Einzuge in Jerusalem und der vorhandene Baum auch an den Zachäus erinnern, der nach Lucas 19 auf einen Baum stieg, um den Heiland zu sehen, und von diesem herabzusteigen geheissen wurde. Die Auferweckung des Lazarus im folgenden Reliefe ist klar dargestellt. Maria, die Schwester Lazari, liegt zu Jesu Füssen (Joh. 11, v. 32), zwei seiner Jünger halten den in seine Grabtücher eingewickelten Verstorbenen, den Christus mit einer Handbewegung belebt. Lazarus, Christus und die beiden Jünger haben einen Nimbus. Die historische Reihenfolge verlangt nun das Abendmahl, welches des grösseren Raumbedürfnisses halber aber erst im sechsten Felde dieses Flügels gegeben werden konnte. Die beiden vorher kommenden Tafeln zeigen Christus am Oelberg mit vier schlafenden Jüngern. Gewöhnlich sieht man deren drei nach den Evangelien Marci und Matthäi, da aber nach den beiden andern Evangelien nicht von drei Jüngern, sondern von denselben überhaupt die Rede ist, kann auch die Vierzahl nicht auffallen. Die andere Tafel zeigt Christus mit einem Buche vor zweien seiner Jünger lehrend; alle drei haben einen Nimbus; es ist wahrscheinlich die Berufung Petri. Nach dem Abendmahle, bei dem der geringe Raum die Zwölfzahl ausschliesst, schreiten wir zu der unter demselben befindlichen Kreuzigung, die uns zwar die Füsse des Gekreuzigten noch neben einander, aber schon die Beine in einer gekrümmten Linie zeigt. Oberhalb des Kreuzes lassen einige Nietlöcher vermuthen, dass dort die jetzt verschwundenen Personificationen von Sonne und Mond befestigt waren. Gerade unter der Kreuzigung erscheinen die beiden Marien am leeren Grabe. Die vordere hält in derselben Weise, wie wir es an dem Antependium und Evangelienbuch (Tafel XXXIV) sahen, ein Rauchfass, die hintere eine Büchse mit Spezereien. Auf dem Grabe sitzt der Engel, welcher ihnen die Worte zurnft: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden“ (Matth. 28, 1—6 und Marc. 16, 5—6). Oben über dem Grabe, das durch eine Art Kuppel bedeckt wird, wie wir sie auch auf den Aachener Denkmälern bemerkten, sieht man die schlafenden Hüter des Grabes. Gailhabaud hat diese Darstellung sonderbar verkannt, aus dem auf dem Grabe sitzenden Engel und der vorderen Maria die Scene zwischen Jesus und der Samariterin am Brunnen componirt, und dabei die drei übrigen Figuren ganz unberücksichtigt gelassen, ja sogar, um die seine Annahme störenden Flügel des Engels derselben homogen zu machen, Beweise für die geflügelte Darstellung Christi gesucht. Neben den Reliefsen der Kreuzigung und des Grabes sind übereinandergeordnet zwei Tafeln, welche die Himmelfahrt zur Anschauung bringen. Oben schwebt der Auferstandene, in der Rechten ein Kreuz, in der Linken ein Buch haltend. Mit denselben Attributen war der zum Himmel fahrende Christus auf dem Evangelienbuche zu Essen (Tafel XXVII) ausgestattet. Neben ihm stehen die Männer in weissen Gewändern, welche (Apostelgesch. 1, 10) zu den in der Tafel darunter nachsehenden Aposteln sprachen: „Jesus ist aufgefahen gen Himmel.“ Diese Figuren sind sehr verstümmelt, scheinen aber Scepter gehalten zu haben. Die grosse nun folgende Tafel enthält

die Ausgiessung des heiligen Geistes. Vermissten wir bei demselben Gegenstande auf dem Kronleuchter zu Aachen (Tafel XXXV) die Anwesenheit der Mutter Christi, so nimmt diese hier dagegen eine bevorzugte Stellung ein. Die beiden letzten Tafeln entziehen sich wieder einer sicheren Deutung. Jedenfalls beziehen sie sich auf Momente nach der Ausgiessung des heiligen Geistes, und somit auf die Thätigkeit der Apostel nach dieser Zeit. Da nun in dem einen Reliefe, durch ihre Heiligenscheine bezeichnet, drei Apostel stehen, und der mittelste durch seine in der Grösse bevorzugte Stellung als die Hauptperson erscheint, durch seinen Bart als Petrus gekennzeichnet ist, so glauben wir in dieser Gruppe die Predigt Petri zu erkennen, die er nach der Ausgiessung des h. Geistes an das Volk hielt (Apostelgesch. 2, 14). Im zweiten Relief gleicht der bärtige Apostel, welcher dem vor ihm Knienden die Hand auflegt und Hülfe vom Himmel zu erflehen scheint, nicht weniger dem Typus des Apostelfürsten, und es wird hier wol die erste Wunderheilung, die Petrus an einem Lahmen im Tempel vollzog (Apostelgesch. 3, 2), vorgestellt gewesen sein.